

# Vaterländische Beiträge.

Nr.

Dresden, den 27. September 1816.

36.

## Militairische Hin- und Herzüge in Sachsen, Schlesien und Polen.

### Vorwort.

Der Krieger, vorzüglich auf untergeordnetem Posten, ist zu sehr in den Kreis seiner Bestimmung eingeeengt, als daß er alle Gegenstände der fremden neuen Welt, welche ihn auf seinen Wanderungen umgiebt, einer nähern Beobachtung würdigen und nach dem Grade ihres Werthes auffassen könnte. Er muß gar oft bei dem Herrlichen vorüberreiten, um bei dem Mindererschönen zu rasten. Wohl ihm, wenn ihm dann zuweilen ein Blümchen der Freude, ein Keim der Belehrung sproßt für die Kernde der Erinnerung.

Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, könnte vielleicht Nachstehendem einiges Interesse abgewonnen werden.

Dies würde dem Verfasser die Blumen wie die Dornen der Erinnerung liebend erklären.

Wir verließen Wittenberg, — den klassischen Boden, den Luthers kräftiges Wirken heiligte, — den Musentempel, wo uns zwischen den

Freunden traulicher Geselligkeit des Wissens Licht auf ernstem Pfade kriegerischer Thätigkeit leuchtete; — wir verließen das ehrwürdige Wittenberg, — dem leider späterhin die waltende Zeit das durch Jahrhunderte und das Morgenroth der Aufklärung geweihte wissenschaftliche Leben und Wirken raubte, — um dem großen Vernichtungszuge zu folgen. Anziehend grüßte nach vollendeter erster Tagereise (den 27. September 1811) die treffliche Einrichtung des Soldatenknaben-Instituts in Annaburg. Die freimüthig bescheidene Unbefangenheit, mit welcher die Knaben dem Fremden jede Frage beantworten; das reine Deutsch, das sie sprechen, und ihr gesundes muntres Aussehen bürgt dafür, daß in physischer wie in geistiger Hinsicht wohl für sie gesorgt sey. Wenn die Unterrichtsstunden beendet sind, nimmt die 500 Knaben ein weiter vom Gehölz begränzter Tummelplatz zu frohen Spielen auf, und das heitere Leben dieses regen Gewühls spricht freundlich an das Gemüth des ernstesten Beobachters. — Auch der Musik, dieser das Lebensdunkel verklärenden Beglückerin, ist sorgsam im Lehrplane gedacht. Wer von den Jünglingen Lust und Talent besitzt, wird in der Tonkunst unterrichtet, und ein Verein kleiner Künstler bewillkommt